

Die Stimme

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Der Bezugspreis der „Stimme“ beträgt für In- u. Auslands-
bezieher 1 Goldmark monatlich.
Redakt., Exped. u. Verl.: Charlottenburg, Traubstr. (Neubau).
Fernrufnummern: Berlin Amt Wilhelm 4952 und 6849. •

Immer treue zum Ganzen und laßt Du lieber dein Ganzes werden
••••• Als klebendes Stiel schließ an ein Ganzes Dich an •••••

Inserate: Die 3spalt. Zeile wird mit 0,20 Goldmark für
Geschäfts- und mit 0,10 Goldmark für Arbeitsmarktanzeigen
berechnet. Für arbeitssuchende Mitgl. ist der Arbeitsmarkt frei.
Postcheckkonto: 9308 Berlin, W. Herden, Charlottenburg.

Resolution des Bureaus des Internationalen Gewerkschaftsbundes zum Internationalen Kampf gegen den Achtstundentag.

(I. G. B.) Die Steigerung der Produktion ist:

1. ein technisches Problem, dessen Lösung verbesserte Wertungsmaschinen für die Serienproduktion zur Voraussetzung hat, einer bestimmten Arbeitsmethoden, hochqualifizierte Arbeiter und Werkführer;
2. ein moralisches und soziales Problem, das mindestens ein gewisses Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrecht der Arbeiter in jedem Betrieb in sich schließt;
3. ein internationales Problem, da die Nationen immer mehr in gegenseitige finanzielle, industrielle, kommerzielle und wirtschaftliche Abhängigkeit geraten und es in jedem Lande den nützlichen und rationellen auch entbehrliche, unrationelle Industrien gibt.

Bei allen Nationen, seien es solche mit schlechtem oder dem Wechselkurs, sind das wirtschaftlich und moralisch geerbte Gleichgewicht, der Verkauf zu Schwebepreisen, die Maschinen, die Arbeitslosigkeit und die Lebensmittelerhöhung Folgen der allgemeinen Unsicherheit, ferner der wirtschaftlichen Kräfte des Friedensvertrages, des übermäßigen Protektionismus, der hohen Zölle, des Wuchers und der Ueberwinne, der Spekulation und der Aufstapelung von Gütern, der Inflation, der Wertschwundunterstützung, der unangemessenen Subsidien, der noch nicht erfolgten Lösung des Reparationsproblems und der Frage der internationalen Schulden.

Alle Nationen sollen die Ausbeutung ihrer natürlichen Reichtümer antreiben und auf die Wahl von lebensfähigen Industrien achten, ferner auf den Ausbau und die technische Verbesserung ihrer Produktionsapparate, die Arbeitsleistung, die Erhöhung der individuellen Produktion durch die Reform der Lohnverteilung, auf die Grundierung der Industrien, die Förderung der Landwirtschaft mittels rationaler Bewässerung, die Nutzung des Bodens, Verwendung von Düngemitteln und der wesentlichen Maschinen, endlich auf die Vermehrung der Transportmittel und der Austauschmöglichkeiten sowie auf ein internationales Einverständnis hinsichtlich der größtmöglichen Zirkulationsfreiheit der Rohmaterialien und Waren.

Das Problem des nationalen Wiederaufbaues ist zum Teil identisch mit dem Problem des moralischen und wirtschaftlichen internationalen Wiederaufbaues.

Die Unternehmer und Regierungen, die sich höchst wenig um den Frieden und dem Wohlergehen der Arbeiter befassen,

sind nur auf die dauernde Verminderung der Kaufkraft der Löhne aus, sei es durch die Vermehrung des Papiergeldes oder durch die Abschaffung der Gesetze über den Achtstundentag unter dem trügerischen Vorwand, daß der Achtstundentag die Ursache der Schwierigkeiten sei, die der Krieg und ihre Unvorsichtigkeit ihre Inkompetenz, ihre Untätigkeit und Willenslosigkeit geschaffen und fortzupflanzen haben.

Die Angriffe auf den Achtstundentag haben den Zweck, die 48-Stundenwoche durch die 54- oder gar 60-Stundenwoche zu ersetzen und sind ein Beweis dafür, daß die Unternehmer und Regierungen nach der Herabsetzung des wirtschaftlichen, moralischen und sozialen Niveaus der Arbeiterklasse streben und — welches auch die dauernd wiederholten, heuchlerischen Versicherungen sein mögen — in keiner Weise den Willen zeigen, das Wohlergehen aller zu fördern.

Die herrschenden Klassen erziehen sich zur Lösung der von ihnen hervorgerufenen und vermehrten Schwierigkeiten unfähig.

Auf Grund dieser Erwägungen haben die Arbeiter aller Länder die doppelte Pflicht, sich einerseits mit aller Kraft gegen die geringste Verletzung des Gesetzes über den Achtstundentag zur Wehr zu setzen und andererseits ohne Verzug ein tatsächliches, teilweises Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrecht in allen industriellen, kommerziellen, landwirtschaftlichen und finanziellen Betrieben zu fördern, mit dem Ziele, die höchstmögliche Steigerung der Produktion sowie den Austausch in allen Ländern und zwischen allen Ländern rationell zu organisieren und sich den Uebergewinnen, den Subsidien, der Spekulation und der wucherischen Aufstapelung von Waren zu widersetzen.

Die Arbeiterklasse soll der Offensive der Unternehmer gegen den Achtstundentag mit der Offensive zu Gunsten des Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrechtes begegnen. Wenn die Unternehmer den Beweis für die Unrichtigkeit ihrer gegen den Achtstundentag gerichteten Behauptungen liefern wollen, so sollen sie den Hand- und Kopfarbeitern zuerst in allen Betrieben den Anteil an der Leistung und Kontrolle der Betriebe zugestehen, auf den sie Anspruch erheben dürfen und den sie nötigenfalls zu erkämpfen wissen werden.

Amsterdam, den 11. Januar 1924.

Das Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes.

liche Aufreizung zum Klassenhaß in jeder Form und — Arbeitsvoll, erkenne das! — die Ursache zu weiteren Zusammenbrüchen.

Die Angriffe der Arbeitgeber auf die Errungenschaften der Arbeitnehmer, das Herabdrücken der Löhne auf die Nullstufe können das Heil der deutschen Wirtschaft nie bringen. Was die daran schuldigen Inhaber jahrelang in technischer Beziehung versäumt haben, können die Gewinnbringer nicht allein. Diese verlangen sichtbare Opfer auch von den anderen Seite.

Geht doch mit gutem Beispiel voran, und zeigt auch ihr, ob ihr gewillt seid, wirklich zu helfen, ihr Herren Arbeitgeber. Wahre Taten der Hilfe wollen wir von euch sehen. Solange ihr diese nicht zu erkennen gebt, bleibt euer Verstehen vom Wiederaufbau der deutschen Industrie eitle Schaumflügelerei, leeres Gerede.

Unwiderlegbare Beweise für Mehrleistung und Lohnreduktion in der feinkeramischen Industrie.

Das Anstellen von Vergleichen über die Leistung und Stückpreise in der feinkeramischen Industrie zwischen den normalen Friedensjahren 1913/14 mit 56- bis 60stündiger Wochenarbeitszeit und den Nachkriegsjahren 1921/22/23 mit nur 48stündiger Wochenarbeitszeit läßt immer deutlicher erkennen, daß die Unterschiede ganz erheblich sind. Herabsetzung der Stückpreise um die Hälfte sind keine Seltenheit, dabei ist zu beachten, daß die Lohnbelastung vollständig dem Unternehmen zufällt, weil an den Verkaufspreisen keine Ueberbunden vorgenommen wurden. Die Lohnkonten müssen sich demnach im Laufe der Zeit als ganz bedeutende Gewinnkonten erweisen haben; denn sie haben, wie unsere Beispiele ergeben, die größten Profite abgeworfen, wobei die Mehrleistungsziffern noch nicht mitgerechnet sind, die ja für die Werke ebenfalls besondere Vorteile bringen. Das Porzellanmachen ist also immer noch ein einträgliches Geschäft und beschäftigt stets den alten Grundhaß der bestehenden Preise. Thüringens, daß ein Porzellanfabrikant sich nach 10- bis 15-jähriger Tätigkeit als mehrfacher Millionär (in Gold natürlich) zur Ruhe setzen kann.

Für heute sei wieder ein Beispiel aus einem größeren elektrotechnischen Werk mit annähernd 100 Beschäftigten angeführt, über das uns folgende Angaben gemacht wurden:

Porzellanfabrik K., 1000 Beschäftigte.
Abteilung Dreherei.

Artikel	Leistung 1913/14 in einer gewissen Stundenzahl	Stückpreis	Leistung 1923 in der gleichen Stundenzahl wie 1913/14	Stückpreis 1923	Mehrleistung 1923
					Stückzahl %
1	1 Stück	5,— Mf.	1 1/10-Stück	2,00 Mf.	1/10 90
2	1	5,—	1 1/10	2,75	1/10 90
3	1	12,—	2 Stück	6,—	1 100
4	1	15,—	2 1/100-Stück	7,—	1 100/118
5	1	8,—	2 1/100-Stück	8,50	1 100/130
6	1	30,—	2 4/10	12,40	1 100/140
7	1	9,—	2 1/100-Stück	8,82	1 100/135
8	1	27,—	2 1/100	10,50	1 100/157
9	1	27,—	2 1/100	10,50	1 100/157
10	100	17,00	213 Stück	8,90	113 118
11	100	5,—	219	2,30	119 119
12	100	7,—	233	3,—	133 135

Abteilung Stanzerei.

Artikel	Leistung 1913/14 in einer gewissen Stundenzahl	Stückpreis	Leistung 1923	Stückpreis	Mehrleistung 1923
					Stückzahl %
13	500 Stück	1,— Mf.	721 Stück	0,59 Mf.	221 44
14	500	1,—	721	0,59	221 44
15	425	1,50	900	0,69	475 118
16	240	2,50	487	1,23	247 103
17	850	2,50	1040	0,84	690 106
18	100	0,18	171	0,105	71 71
19	100	0,18	171	0,105	71 71
20	100	0,38	277	0,13	177 177
21	100	0,38	277	0,13	177 177
22	100	0,22	220	0,10	120 120
23	100	0,45	225	0,20	125 125
24	100	0,80	173	0,94	78 78
25	100	0,90	248	0,37	148 148

Aus der Steinzeugfabrik D., 400 Beschäftigte, wird gemeldet:

Artikel	Preis 1913/14 für 100 Stück	Preis ab November 1923 nach Umrechnung über die Papiermark und Anrechnung eines Goldmultiplikators
Tasse Nr. 2	0,55 Mf.	0,3384 Mf.
Teller Nr. 2	0,95	0,6407
Salats oval oder edig	2,10	1,2095
Kanne Nr. 3	8,—	3,92

Der Wochenverdienst eines Drehers bei 450 Stück Leistung des Artikels Kanne Nr. 3 verminderte sich infolgedessen auf 17,65 Mf., nach Festsetzung der sogenannten Goldlöhne.

In der Porzellanfabrik W., 200 Beschäftigte, ergab sich folgende Aufstellung:

Artikel	Preis 1913/14	Preis 1923/24
100	0,60 Mf.	0,30 Mf.
200	1,—	0,575
300	1,02	0,508
400	0,50	0,232
500	0,175	0,15
600	0,10	0,075

Ist auf diesem Wege der Wiederaufbau der Wirtschaft möglich?

Als die kurzfristige Kriegspolitik eines Ludendorff den Zusammenbruch Deutschlands im Jahre 1918 herbeigeführt hatte, dauerte es nicht lange, so hatten diese Preise für die Folgen ihrer Sünden andere, die notwendigen Frieden machen mußten, verantwortlich gemacht. Auf diese wurde die allgemeine Aufmerksamkeit gelenkt, und die wahren Schuldigen verdrängten sich. Gegenwärtig stehen wir wieder in einem Zusammenbruch, und war dem der deutschen Wirtschaft, und wieder lenken die wahren Schuldigen die betrogene Öffentlichkeit von sich. Was sie durch Nachlässigkeit und Unachtsamkeit verschuldet haben, soll nun durch das Befolgen des Achtstundentages, durch die große Belastung in sozialer Beziehung, durch persönliche Leistungsverbesserung herbeigeführt werden sein. Die dem Unternehmer ergebene Presse, ihre bezahlten Agitatoren bearbeiten in diesem Sinne die Öffentlichkeit, und schon liest und hört man nur noch von unsinnigen schematischen Achtstundentag, den wahren Arbeiter und den unerträglichen hohen Löhnen der deutschen Sozialpolitik. Seitdem gar die Zentrale des deutschen Arbeitgeberverbandes die Kampfpapare gegen die genannten Punkte herausgegeben und Arbeiterabwehrkämpfe damit herausgeschworen hat ist das deutsche Spießertum völlig davon überzeugt, daß nur die durch die Revolution errungenen Rechte der Arbeiterklasse alle Schuld an den gegenwärtigen Nöten tragen. Die wirtschaftlichen Ludendorffe und Stinnesse sind darob in den Klubsesseln und grinsen sich eins darüber, daß die Mehrheit des deutschen Volkes wieder einmal grübeln ihre Geschäfte pflegt. Die Ablenkung von den Wirtschaftsverberhern, das Verbunkeln ihrer bösen Taten ist glänzend gelungen.

Wer aber meint, die Wirtschaftswirtschaften würden wenigstens Zurückhaltung üben, weil schließlich doch ein Umschwung eintreten könnte, der irt. Mit einer Dreistigkeit sondergleichen sind sie schon wieder ihre treuergebenen Diener vor, die einen neuen Schlag auf den deutschen Staat und sein Arbeitsvolk auszuführen haben. Dem organisierten Unternehmertum geht es nicht, die Errungenschaften der Arbeitnehmer für ihre eigentlichen Fehler verantwortlich zu machen; sie gehen nun ganz über, Gesetz- und Vertragsrechte aus dem Weg zu räumen. Die Not soll Helfershelfer dabei sein.

Erst wurde allgemein damit begonnen, die Löhne so niedrig zu bemessen, daß davon knapp das arme Leben gestiftet werden konnte. Dann wurde die Arbeitszeitverlängerung propagiert. Die Arbeitgeber rechneten so: wenn ihr äußerst niedrige Löhne zahlen und damit gleichzeitig den Weg der Längerarbeit zeigen, ist es sicher Arbeiter, die von der Not getrieben werden, ihr ein großes Einkommen durch ein bis zwei Ueberstunden zu erwerben. Die Rechnung war richtig. Es gab kurzfristige Arbeiter, die auf die weinrote Hüpfen, und die Arbeitgeber hatten Erfolg. Die so gefangenen Lohnsklaven bemerkten erst einige Wochen später, daß sie gar nichts gewonnen hatten; denn über sie Gebietskade — organisiert waren sie nicht mehr — hatte den Lohn schon soweit gekürzt, daß in der Woche mit 6 bis 12 Ueberstunden nicht mehr verdient wurde, als vorher in der 48-Stundenwoche. Die Einsicht kam zu spät, und die Opposition für die Arbeiter war verloren. Darum organisierte Löhnen und Kolleginnen, wacht allerorts barüber, daß von nun an nicht weiter den Unternehmern in die Hände gearbeitet wird.

Die Arbeitgeber machten sich sofort die Nachlässigkeiten von Arbeitnehmern in Bezug auf stillschweigende Vermehrung der

Tages- und Wochenarbeitsstunden zunutze und versuchten, mit Drohung von Gewalt stets die Arbeitszeitfrage mit der brennenden Lohnfrage zu verwickeln, so die Berliner Metallindustriellen, die Buchdruckereien und auch die Arbeitgeber — der feinkeramischen Industrie bei den letzten Lohnverhandlungen in Berlin. Allerdings nahmen sie die Forderung auf Uenderung der im Reichstatarif vorgesehenen Arbeitszeitbestimmungen für einige Tage wieder zurück. Man erkennt daraus, daß auf der ganzen Linie einheitlich vorgegangen wird.

Der Widerstand der Gewerkschaften hat dem gewaltsamen Vorgehen der Arbeitgeber Einhalt geboten, ein Beweis, daß ihre Kampfkraft noch besteht und von allen Arbeitern mit schweren Opfern aufrechterhalten werden muß.

Das Vorgehen der organisierten Arbeitgeberverbände auf die ohnehin hohen Arbeitslöhne, die Arbeitszeit, die Sozialversicherung und Tarifrechte zeigt jedoch auch mit aller Deutlichkeit, daß dadurch die vorhandenen Schwierigkeiten des Wirtschaftslebens nur vermehrt werden. Wenn von den Geblitern immer wieder betont wird, die Wirtschaft muß wieder ausgerichtet werden, so sollte man meinen, daß sie mit gutem Beispiel vorausgehen würden, um zur Nachahmung anzuregen. Aber weit gefehlt. Die Arbeiterschaft allein soll die Opfer bringen.

Ohne Rücksicht auf Volk und Staat geben die Arbeitgeber vor. So sperren die Berliner Metallindustriellen rund 160.000 Beschäftigte mehrere Tage hindurch aus und legen die Produktion einfach still. Die Buchdruckereibesitzer hatten Anweisung gegeben, zum nächstgelegenen Termin ihre Personale zu kündigen. Im Rhein- und Ruhrgebiet wird die Arbeiterschaft so um ihre Rechte betrogen, daß sie zu verzweifelter Gegenwehr greifen muß. Außerdem muß eine Anzahl Abwehrkämpfe gegen zu niedrige Lohnsätze oder willkürliche Arbeitszeitänderungen geführt werden. Durch derart leichtfertig hervorgerufene Störungen kann nie eine Wiedergebung der im Wirtschaftslieben wichtigen Industrie und auch keine Produktionssteigerung erzielt werden; denn Verlängerung der Arbeitszeit vergrößert die Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit, übermäßige Lohnkürzung lähmt die Kaufkraft der Arbeiter, Angestellten und Beamtenschaft. Der Klassenkampf, dem angeblich die Sozialisten schüren sollen, wird durch das Vorgehen der Arbeitgeber in den schärfsten Formen ausgelöst. Außerdem werden noch die letzten Reste des stets bezugten Arbeitswillens der deutschen Arbeiterschaft durch den angewendeten Terror vernichtet. Die Erregung der Betroffenen steigt ins Maßlose, und der so gebungte Boden bietet eher alles andere als eine günstige Unterlage für die notwendige Mitarbeit an dem Wiederaufstieg der deutschen Industrie durch die Arbeiterschaft.

Das Handeln der deutschen Arbeitgeber reizt die Arbeiter und Arbeiterinnen auf; ihre Taten erregen Unzufriedenheit und ihr Treiben erzeugt grimmigsten Klassenhaß. Wenn die Arbeitgeber alle möglichen Gebrechen beschuldigen, Mittel und Wege zu finden, durch welche Arbeitermassen zugunsten der Unternehmer beeinflusst werden können, so geben sie ihr Geißel umsonst aus. Sie mögen anders handeln und die Ursachen beseitigen, die auspeitschend wirken, dann wird manches anders sein.

Die Hinweise der Gegenseite, die sozialistischen Heher betriebenen Volkswirtschaften, sind falsch, sie werden eines schönen Tages ebensowenig mehr geglaubt, wie die Ludendorffschen falschen Kriegsberichte.

In der Handlungsweise der deutschen Arbeitgeber, der Selbstsituation der Landwirtschaft und der Industrie in Zeiten schwerster Wirtschaftsnot, die nur durch erdrückende Opfer von der Arbeiterschaft allein getragen werden soll, liegt die eigent-

Die Kollegenchaft wird nochmals aufgefordert, recht viel berartige Vergleiche aufzustellen und alle damit verbundenen Einzelheiten zu berichten; wie z. B., ob technische Einrichtungen

angebracht, oder falsch verbessert, oder ob die Arbeitsbedingungen sonstwie erleichtert wurden. Die gemachten Angaben können nämlich sehr gut zu statistischen Unterlagen im Lohnkampf verwendet werden und bilden eine ausgezeichnete Kampfwaffe. Keine Partei sollte veräumen, ihre Aufstellungen mit genauen Daten zu machen und einzusenden.

Konferenz der Ostthüringer Bahnhöfen.

Sie tagte am 30. Dezember 1923 im Gewerkschaftshaus in Jena. Die Einberufung der Konferenz erfolgte von der Bahnhöfen Eisenberg zu dem Zweck, die Stimmung der Mitglieder in den anderen Bahnhöfen kennen zu lernen. Als Tagesordnung war vorgesehen: 1. Berichte aus den Bahnhöfen; 2. Stellungnahme zur kommenden Lohnregelung; 3. Organisationsfragen. Vertreten waren 14 Bahnhöfen. Eine nicht unbedeutende Zahl von Bahnhöfen hatte es abgelehnt, Vertreter zu entsenden. Der Kollege E. L. Eisenberg eröffnete die Verhandlung mit dem Hinweis, daß die Gauleitung vom Statistiken dieser Konferenz abgeraten habe. Der Kollege Städtler legte dar, daß Konferenzen auf keinen Fall ohne Zustimmung der Gauleitung einberufen werden dürfen; er brachte weiter eine Reihe Bedenken gegen die Einberufung derartiger Konferenzen vor. In der nahezu einstimmigen Geschäftsordnungsdebatte ging die Meinung sämtlicher Bahnhöfenvertreter — mit Ausnahme von Eisenberg — dahin, daß mit dem bisherigen Konferenzgänger nun endlich einmal ein Schluss gemacht werden müsse. Insbesondere wurde vom Gauleiter Hoffmann hervorgehoben, daß diese von Eisenberg beliebte Art und Weise der Einberufung von Konferenzen konsequenterweise dahin führe, daß jede Bahnhöfen für sich das gleiche Recht der Einberufung von Konferenzen in Anspruch nehmen könne. Wenn davon jede von den 45 thüringer Bahnhöfen jährlich nur einmal Gebrauch mache, hätten wir im Jahre 45 Konferenzen. Der Vorwurf, daß die Gauleitung sich gegen jede Konferenz sträube, sei unwahr und beweislos. Hoffmann erinnerte dabei an die im letzten Jahre stattgefundenen Konferenzen in Arnstadt, Saalfeld usw., die übrigens sämtlich ohne Anträge aus den Bahnhöfen von der Gauleitung einberufen wurden.

Zur Leitung der Konferenz wurde der Kollege Meinhardt gewählt, und als Schriftführer der Kollege E. L. Eisenberg. Die Berichte der einzelnen Vertreter aus den Bahnhöfen ergaben trotz der ungünstigen Geschäftslage im allgemeinen ein sehr günstiges Bild über den Stand der Mitglieder und der Beitragszahlung. Sämtliche Vertreter konnten berichten, daß Abgänge und Reste fast nicht zu verzeichnen sind. Nur von Eisenberg wurden in dieser Beziehung Klagen laut. Bei der Berichterstattung wurden auch die Punkte 2 und 3 der Tagesordnung mehr oder weniger mit behandelt. Die Frage, ob Bezirks- oder Reichsarbeit, kam ebenfalls zur Behandlung. Um sich nicht dem Vorwurf aussetzen, die Diskussion irgendetwas beeinflusst zu haben, beteiligte sich der Gauleiter nicht an der Debatte, behielt sich aber vor, die ihm notwendig erscheinenden Ausführungen am Schluß der Konferenz zu machen. Hoffmann führte dann aus, daß die heutige Konferenz nicht mehr als eine angenehme Unterhaltung gewesen sei. Es sei deshalb unerantwortlich geblieben, dafür größere Aufwendungen zu veranlassen. Die angeblichen Gewerkschaftsretter betreiben ihre „Rettungsarbeit“ zum Beispiel so, wie der Generalverwaltungsbelegte Wagner in Arnstadt, welcher aus der Organisation ausgestiegen ist und seine Berufsarbeit gegen den Verband mit den schäblichsten Mitteln betreibt. Erfaul derweise habe Wagner nur sehr wenig Anhang gefunden. Der Wagners Ausführungen auf der letzten Generalversammlung mit seiner jehonson'schen Handlungsweise in Arnstadt ist, kann nur den Begriff „Rechtsschwarz“ für in Anwendung bringen. Erfaul derweise ist die Organisation in Thüringen fast geschlossen. Außer Eisenberg, von dem Hoffmann heute die ersten Klagen vernommen habe, sind es in Thüringen nur noch die zwei bekannten sich radikal dünkenden Orte, wo Fahnenflucht zu verzeichnen sei.

Folgende Resolution wurde ohne Gegenstimme angenommen:

Die heutige Konferenz hat in ihrer Aussprache einstimmig bezeugt, daß die Einberufung ohne Zustimmung der Gauleitung erfolgt ist. Die Konferenz mißbilligt deshalb entschieden das Vorgehen der Einberufer und verlangt, daß zukünftige Konferenzen nur durch die Gauleitung einberufen werden. Die Anwesenden werden in ihren Bahnhöfen dafür sorgen, daß Konferenzen, die in anderer Weise einberufen werden, nicht mehr besucht werden.

Zusammenfassend stellte der Vorsitzende Kollege Meinhardt fest, daß Grund zur Wertschätzung nicht vorhanden ist und mit einem Appell zur weiteren regen Mitarbeit und pünktlichen Beitragszahlung wie bisher wurde die Konferenz geschlossen.

Das Recht auf Urlaub.

Da einige Firmen der feinkeramischen Industrie bei Entlassungen von Beschäftigten nach dem 1. Januar 1924 die Verpflichtung bestritten haben, den Entlassenen eine Entschädigung für entgangenen Urlaub gemäß § 44, Absatz 1 des allgemeinen verbindlichen Reichsarbeitsvertrages für die feinkeramische Industrie zu zahlen, lassen wir deshalb die für diese Streitfrage in Betracht kommenden Ausführungen aus Nr. 20 der „Ameise“ vom Jahrgang 1923 nochmals folgen:

Wann beginnt der Urlaubsanspruch? Der Urlaubsanspruch beginnt am ersten Arbeitstage des neuen Kalenderjahres unter der Voraussetzung, daß der Arbeitnehmer dem Betrieb schon ein halbes Jahr angehört. Gehört er beim Beginn des neuen Jahres jedoch noch nicht ein halbes Jahr zum Betrieb, so beginnt der Anspruch erst mit dem ersten Tage des zweiten halben Jahres seiner Beschäftigung. Dafür vier Beispiele:

- Der Arbeiter A. ist im Jahre 1920 in den Betrieb eingetreten. Er hat ohne weiteres wieder für 1921 vom ersten Arbeitstage des Jahres an Anspruch auf Urlaub.
- Der Arbeiter B. ist am 1. Juli 1923 in den Betrieb eingetreten. Er hat ebenfalls vom ersten Arbeitstage des Jahres 1924 an Anspruch, da er bis dahin schon ein halbes Jahr dem Betrieb angehört.
- Der Arbeiter C. ist am 1. Oktober 1923 in den Betrieb eingetreten. Er hat nicht schon vom ersten Arbeitstage des Jahres 1924 an Urlaub, denn bis dahin gehörte er zu dem Betrieb noch kein halbes Jahr an. Sein Urlaubsanspruch beginnt erst am 1. April 1924.
- Der Arbeiter D. ist am 1. Januar 1924 in den Betrieb eingetreten. Er kann für 1924 Urlaub nicht beanspruchen, sondern erst von dem auf den Eintritt ins Werk folgenden Kalenderjahre, also dem ersten Arbeitstage im Jahre 1925 ab.

Betont werden muß, daß der Urlaubsanspruch nicht im Laufe des Urlaubsjahres rückwärts erworben wird, sondern der Urlaubsanspruch tritt, wenn die Voraussetzungen (Eintritt in den vorhergehenden Kalenderjahre oder früher und mindestens halbjährige Betriebszugehörigkeit) erfüllt sind, voll ein. Es wird also nicht, wie von einem tarantulanischen Arbeiter behauptet wurde, in jedem Monat des Urlaubsjahres nach und nach je 1/12 oder mit jedem Vierteljahr immer nur 1/4 des Urlaubs erworben.

Alle Mitglieder, die nach dem 1. Januar 1924 entlassen werden sind oder noch entlassen werden, haben also unter der Voraussetzung, daß sie bis zum Tage der Entlassung mindestens 1/2 Jahr dem Betrieb angehört, Anspruch auf vollen Urlaub bzw. volle Urlaubsentschädigung.

Wirtschaftliches.

Reichsbildung. Die statistischen Berechnungen des Reiches haben für die Woche zum 14. Januar wieder eine kleine Abnahme der Lebenshaltung ergeben, die mit 1,8 Prozent angegeben wird. Die Reichsleiter hat demnach einen Stand von 1110 Milliarden gegen 1180 der Vorwoche. — Die Großhandelskäufer des Statistischen Reichsamtes vom 15. Januar weist keine wesentliche Veränderung auf; sie beträgt 119,8 gegen 119,7 der Vorwoche. Die Indizes der Hauptgruppen lauten: Lebensmittel 106,9 (am 8. Januar ebenfalls 106,9), davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln 84,9 (84,2), Industriestoffe 143,9 (143,6), davon die Gruppe Kohlen und Eisen 140 (140,2), ferner Inlandswaren 111,4 (111,7), Einfuhrwaren 161,6 (160).

Die Marktwertung in Zahlen. Es ist nicht nur unterhaltlich, sondern auch lehrreich, rückschauend einmal zu unterhalten, in welchem Tempo die Papiermark sich entwertet hat. Wir bringen in der nachfolgenden Tabelle die fortwährend zunehmende Verschlechterung der Papiermark seit Kriegsausbruch. Dabei zeigt sich die Annahme der Fallgeschwindigkeit der Papiermark, die in ihrem Höhepunkt mit der Beendigung des Ruhrkampfes zusammenfällt:

Datum	1 Goldmark = Papiermark	Zeitraum der Wertentwertung
1914 Juli	1	1
1920 Januar	10	66 Monate
1922 3. Juli	100	80
21. Oktober	1000	108 Tage
1923 31. Januar	10000	101
24. Juli	100000	176
8. August	1000000	13
7. September	10000000	30
3. Oktober	100000000	26
11. Oktober	1000000000	8
22. Oktober	10000000000	11
3. November	100000000000	12
20. November	1000000000000	17

Wenn es nach den sozialdemokratischen Vorschlägen zur Währungsreform gegangen wäre, dann hätten wir schon seit zwei Jahren eine echte wertbeständige Währung. Aber damals regten die Interessenten unter Führung von Helfferich Was Helfferich durchaus nicht hindert, sich heute den Vorbeerklang für die Einführung der wertbeständigen Zwischenwährung auszusprechen zu lassen.

Eine kleine Besserung der Wirtschaft ist im Monat Januar eingetreten. Der Geschäftsgang im allgemeinen hat sich etwas gehoben. In zahlreichen Betrieben konnte von der Kurz- zur Vollarbeit übergegangen und sogar entlassene Arbeiter wieder eingestellt werden. Am lebhaftesten war die Besserung bei der Textilindustrie und einem kleinen Teil der Metallindustrie auch im Holzgewerbe ergaben sich mehr Beschäftigungsmöglichkeiten. Neben den Betrieben der Textil- und Lederindustrie, eines Teils der Tabakindustrie stehen auch solche der Porzellanindustrie im Zeichen einer Belebung. Die angebotene Erhaltung hängt sehr von den Geldverhältnissen und den Exportmöglichkeiten ab. Es besteht eine Kreditkrise. Die Banken halten sich in der Zeit der Inflation auf die Spekulation eingestellt und können nun der Wirtschaft nicht helfen beizubringen. Die gesamte Umstellung vollzieht sich nun auf Kosten der Arbeitssöhne; auch wo es nicht unbedingt erforderlich wäre, wie in der feinkeramischen Industrie, der die Kürzung der Arbeitslöhne ungeheure Gewinne an den Lohnkonten gebracht hat.

Von der Keramikindustrie.

Ueber die Beschäftigungsmöglichkeiten der feinkeramischen Industrie im November und Dezember 1923 lauten die Berichte ziemlich ungünstig. Für den Bayreuther Handwerkskammerbezirk (Oberfranken) belegen die Angaben, daß einige Betriebe noch voll für Auftragsaufträge tätig sein konnten. Das Ausland bekam aber von anderwärts billigere Angebote, wodurch das deutsche Ausfuhrgeschäft im allgemeinen beeinträchtigt wurde. Die Steingutindustrie in Brandenburg, Sachsen, Baden mußte weitere Entlassungen vornehmen, während einige Werke, wie in Goswig, Wittenberg, Elsterwerda, Neueinstellungen vornehmen konnten. Dreßdener Betriebe mußten Kündigungen vornehmen. — Nach verschiedenen Bezirken vom Januar muß gesagt werden, daß sich die Aussichten für eine kleine Anzahl Betriebe wieder günstiger gestaltet haben.

In der englischen Porzellanindustrie wird nach vorliegenden Berichten immer noch beschränkt gearbeitet, und zwar drei bis vier Tage in der Woche. Deutsche und böhmische Ware machen der englischen erfolgreich Konkurrenz. Die englischen Longton Porzellanfabrikanten rufen nach Schußpott.

Aus unserem Beruf.

Honn. Es wird uns berichtet: Bei der Firma Ludwig Wessel in Bonn wurden in der Weihnachtswoche drei bejahrte Arbeiter ins Kontor gerufen. Dort war Direktor Heine anwesend, der die Gerufenen als Jubilare begrüßte und deren Verdienste während ihrer blühenden Tätigkeit bei der Firma gebührend belobte. Am Schluß der Aussprache bekam jeder Jubilar einen verschlossenen Briefumschlag mit einem Geldbetrag. Als sich die Briefen von dem Inhalt bergewitterten, machten sie die Entdeckung, daß sie Willkür geworden waren. Das hätten sie sich in ihrem Leben nie träumen lassen, ein derartiges Geschenk einmal präsentiert zu bekommen. Allerdings bekam die erste Freude einen argen Stoß; denn die großzügige Spende der Firma hatte einen Wert von einer ganzen Mark. — Ob sich die Firma damit den Ruhm der Wohlthätigkeit erwarbt, möchten wir bezweifeln.

Fürstenberg/Ober. Bei der Firma Max Grab & Comp. in Fürstenberg haben 12 Glasarbeiter ihre Kündigung erhalten weil sie menschenwürdiger Löhne haben wollten. Da dieses Vorhaben der Firma unbillig ist wird über den Betrieb die Sperre verhängt. Vor Arbeitsannahme von Glasmachern nach Fürstenberg wird gewarnt.

Gewerkschaftliches.

Die Buchbinderer haben es vorgezogen, erst noch einmal Verhandlungen zu pflegen, ehe sie die ausgebrochene Entlohnung ihrer Personale vornehmen. Die vor dem Reichsministerium geführten Einigungsverhandlungen führten zum Ergebnis, daß die Arbeitszeit von 48 Stunden bleibt; sie kann bei wirtschaftlichen Bedürfnissen der Betriebe auf 53 Stunden für Handwerker und 61 Stunden für Maschinenleger verlängert werden. Darüber hinaus geleistete Überstunden müssen auch als solche mit einem Aufschlag bezahlt werden. Die Lohnregelung bleibt auch fernerhin neutral. Mit dem Aufwachen der 54-Stundenwoche ist es also nichts geworden.

Der Verband der Bergarbeiter Deutschlands beruft für 1924 seine 24. Generalversammlung nach Dreßden ein. Als besondere Referate stehen auf der Tagesordnung: „Die Konzentration des Kapitals in der Montanindustrie“ und „Gewerkschaftliche Probleme in Gegenwart und Zukunft“. Der genaue Zeitpunkt wird erst später genau festgelegt. Die Delegiertenwahlen sind am 6. April 1924 für das ganze Verbandsgebiet.

Der Steinmetzen-Verband hat sich mit Beginn dieses Jahres mit dem Steinmetzenverband verschmolzen, der nunmehr alle Branchen der Steinmetzenarbeit umfaßt. Der Verband der Steinmetzen, Plasterer und Berufsgenossen war eine Organisation mit etwa 12000 Mitgliedern, die fast alle Beschäftigten dieser Art umfaßte und dem Verband eine besondere Stellung

traft verlieh. Bei der Abstimmung im verflochtenen stimmte die Mehrheit für den Anschluß an die Steinmetzen eine Winderheit für den an den Baugewerksbund.

„Der Maler“ heißt ab 1. Januar das Organ des Bundes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Binder. Der bisherige Name war „Verein-Anzeiger“, der Jahre hindurch der Gewerkschaft als geistiges Bindeglied diente.

Anschluß der holländischen Lehrer-Organisation an Gewerkschaftsbund. Der ungefähr 7600 Mitglieder zählende Niederländische Verband der Lehrer, dem es seit Jahren gelungen ist, auf seinen ordentlichen Kongress eine Mehrheit für den Anschluß beim Niederländischen Gewerkschaftsbund zu erzielen, hat nun mit starker Mehrheit beschlossen, der 1. Januar 1924 Mitglied dieser Organisation zu werden. Gleichzeitig beschloß die Lehrerorganisation, die Bestrebungen des ZGB zwecks Gründung einer Lehrer-Internationale kräftig unterstützen.

Literarisches.

„Freie Gedanken.“ Sprache der Freiheit, Weisheit, Gerechtigkeit von Dichtern und Denkern aller Zungen. Sammelt und herausgibt von Ernst Pechang. — diesem Werke hat dieser bekannte Arbeiterdichter die tief und formvollkommensten Bekennnisse und Aussprüche vereinigt, einer freien, weisen und gerechten Weltanschauung entspringend. Die hervorragendsten Geister der verlebtesten Nationen kommen zu Wort, und es ist selbstverständlich, daß großen Sozialisten dabei nicht fehlen. Es gibt viele Bittsammlungen, aber diese ist die erste und auch die einzige, aus dem gewaltigen Reich des Geistes bewußt das ins Licht stellt, was der freien Weltanschauung des modernen Arbeiters entspricht oder sich ihr doch nähert. Einband und typographische Ausstattung machen das Buch zu einem vorzüglichen Geschenk. Vorkaufspreis des 16 Bogen starken in Halbleinen gebundenen Buches 2,50 M (halbhaltiges Papier) und 3 (halbfestes Papier). Es ist zu beziehen durch den Verlag Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker, G. m. b. H., Leipzig, Salomonstr. 8.

Zur Aufklärung, Aufschriften und Anfragen lassen erden daß über den Bezugspreis der „Ameise“ für Mitglieder Anzeile bestehen und geltend gemacht werden. Es wird des nochmals betanntgegeben, daß der vorläufige Monatsbezugpreis 10 Pfennig beträgt. Der Aufbruch der Duktierungsm bedeutet: „Ameise“ I. Monat des Jahres 1924 oder II. M. 1924.

Aufruf!

Unsere Mitgliedschaft in Sophien ist durch einen großen Fabrikbrand von einem schweren Schlage getroffen worden. Vielen schon vorher Entlassenen sind nunmehr noch 50 Mitglieder arbeitslos geworden. Dies trifft sie besonders schwer, weil schon seit anfangs September stark beschränkte Arbeitszeit bestand.

Zur Vinderung der größten Not in den Familien rufen deshalb hiermit die Bahnhöfen um Hilfe an, weil es über unsere Kräfte geht selbst die Mittel dazu auszubringen. Fast in allen Betrieben sind die Arbeitssöhne stark verhungert, und die Leistungsfähigkeit ist in letzter Zeit durch unsere Streiks und durch Sammlungen für Weihnachtunterstützungen für unsere Arbeitslosen stark in Anspruch genommen worden.

Genossen! Wir haben bis jetzt bei jedem Aufruf Unterstützung gesandt. Bitte, helft jetzt auch uns einmal, wenn Euch möglich ist. Geldsendungen sind zu richten an Wilhelm C. a. n. n., Porz.-Arb.-Verb., Waldenburg i. Schles., Gewerkschaftshaus oder auf unser Postkontokonto „Porz.-Arbeiterverband, Bezirksabteilung Waldenburg, Konto Dreßden 746 70.

Waldenburg, S. A.: Dirs

Quittung.

Für den Franken und arbeitsfähigen Kollegen Frank Straube gingen folgende Beträge ein: Frau 5.—; Waldenburg je 8.—; Arnberg 2.—; Käßhütte, Nassau je 1.—; Wittelschleben, Annaburg, Pödenlamitz, Weiden je 1.—; Mitterteich 0,50; Fraureuth 0,25; Wrambach 0,30 M. Summa 21,50 M. Den Gebern besten Dank. Die Sammlung ist geschlossen.

S. A.: Joh. Schwarzer, Rastdorf

† Sterbetafel †

Dreßden. Ernst Althaus, Tischler, geboren am 2. 1860, gestorben an Lungenleiden. Organisiert seit 1895. Robert Kost, Porz.-Arb., geboren am 14. 7. 1862, gestorben an Lungenleiden. Organisiert seit 1919. — Heinrich G. Dreher, geboren am 17. 2. 1872, gestorben an Herzkrankheit seit 1919. — Johannes Roemer, Dreher, geboren am 1. 7. 1866, gestorben an Lungenleiden. Organisiert seit 1919. — Otto Höfster, Dreher, geboren am 18. 6. 1866, gestorben an Lungenleiden. Organisiert seit 1899. Blankenhain. Franz Fraue, Dreher, geboren am 16. 6. 1882, gestorben an der Borgellinerkrankheit (Lungenleiden). Organisiert seit 1886. Rheinsberg. August Borchard, Gasarbeiter, geboren am 28. 8. 1849, gestorben an Lungenentzündung. Organisiert seit 1920.

Ehre ihrem Andenken!

Arbeitsmarkt.

Einige tüchtige Maler

für bessere Dekor, sowie einen tüchtigen Brenner der Ofen selbständig abbrennen kann, stellt ein Porzellanfabrik Rostock Kreis Schleisingen/Thür

Tüchtige Blumenmaler

für Unterglaser-Handmalerei für sofort gesucht. Gest. Off. werden unter 7/8 an die Redaktion der „Ameise“ erbeten.

Formateker, 20 Jahre alt, in allen vorkommenden Arbeiten der Porzellan- und Steingutbranche vollständig vertraut, an nur sonderes Arbeiten gewöhnt, sucht Stellung im Ausland. Offerten werden unter „S.“ an die Redaktion der „Ameise“ erbeten.

Derangereben vom Verband der Porzellan- und verwandter Arbeiter und Arbeiterinnen. — Red.: Edwin Reichenow, Charlottenburg, Brahestraße, Neubau. — Verlag: Wilhelm Herden, Charlottenburg, Brahestraße, Neubau. — Druck: E. Janitzewski, Berlin SO., Hiltelstraße